Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 12 (1932)
Heft: 4

Buchbesprechung: Neuerscheinungen aus den Nachbargebieten
Autor: Amman, Hektor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besprechungen — Comptes rendus

Neuerscheinungen aus den Nachbargebieten.

Elsaß-Lothringischer Atlas. Landeskunde, Geschichte, Kultur und Wirtschaft Elsaß-Lothringens, dargestellt auf 45 Kartenblättern mit 115 Haupt- und Nebenkarten. Dazu Erläuterungsband mit 167 S. Herausgegeben von G. Wolfram und W. Gley. Frankfurt a/M. 1931. Selbstverlag des Elsaß-Lothringischen Instituts.

VEECK, W., *Die Alamannen in Württemberg.* Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Band I. Textband mit 380 S. und 20 T. Tafelband mit 79 T. und einer Karte. Berlin 1931. W. de Gruyter & Co.

Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation. 1. Halbband 1546—1547 bearbeitet von Harry Gerber. Heidelberg 1931. 736 S. Carl Winter.

KLEINER, V., *Die Urkunden des Stadtarchivs in Bregenz.* Archivalische Beilage der Historischen Blätter, Heft 1 und 2. Wien 1932. 126 S. Verlag des Herausgebers Lothar Groß. (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien).

DAHLMANN-WAITZ, *Quellenkunde der Deutschen Geschichte.* Registerband S. 994—1292. Leipzig 1932. K. F. Koehler.

Die historische Kartographie ist in der Schweiz seit dem Erscheinen des «Historisch-Geographischen Atlas der Schweiz» im Jahre 1870 nicht mehr wesentlich gefördert worden. Nur Wilhelm Oechsli hat dann noch seine vielbenutzte große historische Wandkarte herausgegeben. Von den mancherlei historischen Spezialkarten hat man vielfach den Eindruck, daß sich die Verfasser nicht darüber klar waren, was sie einer Karte zumuten dürfen. Öfters geht das Bestreben einfach darauf aus, möglichst viele Tatsachen auf einem Blatt mit möglichst vielen Zeichen und Farben darzustellen. So verliert die Karte die Fähigkeit vollkommen, auf den ersten Blick dem Auge ein besonders einprägsames Bild zu geben und sie wird dafür zur geographisch angeordneten Tabelle, auf der jede einzelne Tatsache mühsam einzeln zusammengesucht werden muß. So wird vielfach die auf historische Karten verwendete Mühe und Geld nicht vom richtigen Ergebnis gelohnt. Historische Karten erfordern eben nicht nur eine umfassende Kenntnis der Tatsachen, sondern auch eine ganz planmäßige Bearbeitung dieser Tatsachen nach kartographischen Rücksichten. Vor allem für ein ganzes Kartenwerk, für einen historischen Atlas ist die Grundbedingung ein sehr sorgfältiges Ausscheiden der Aufgaben der einzelnen Karten. Liegt

es wohl an diesen technischen Schwierigkeiten oder liegt es an den stofflichen Bedenken, daß kein neuerer schweizerischer historischer Atlas erschienen ist?

Wertvolle Anregung für die Schaffung eines unbedingt notwendigen historischen Kartenwerkes für die Schweiz kann nun auf jeden Fall das vom Frankfurter Elsaß-Lothringischen Institut geschaffene große Kartenwerk für unser Nachbarland geben. Mit ebenso viel Umsicht wie Mühe und Kosten ist hier wirklich eine bahnbrechende Arbeit geleistet worden. Nachahmenswert ist einmal die Berücksichtigung der gesamten historischen Entwicklung in ziemlich gleichmäßiger Art. So kommt nicht nur die politische Geschichte zu ihrem Recht, sondern ebenso sehr Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Wirtschaftsgeschichte. Hervorzuheben ist dabei, daß die Karten nicht nach einem beliebigen Schema behandelt, sondern daß sie dem jeweiligen Zweck auch in der Bearbeitung angepaßt worden sind. Wichtig erscheint mir auch, daß dabei öfters als Grundplatte nicht nur ein Gewässernetz, sondern eine Geländedarstellung verwendet wurde. So kommt die enge Verbindung zwischen Landesnatur und historischer Entwicklung viel besser zu ihrem Recht, als das meist bei historischen Karten der Fall ist. So vermag der Atlas in seiner Gesamtheit und mit fast jeder einzelnen Karte Anlaß zu grundsätzlicher Überlegung über die Gestaltung eines historischen Kartenwerkes zu geben. Daß dabei einem auch mancherlei Zweifel über das wirklich Erreichte aufsteigen, ist selbstverständlich; das vermag aber den günstigen Gesamteindruck nicht zu beeinträchtigen.

Es braucht nun hier kaum mehr darauf hingewiesen zu werden, daß der Atlas auch sehr viel Material von unmittelbar sachlicher Bedeutung für die Schweiz enthält. Das versteht sich bei den engen historischen Beziehungen zwischen dem Elsaß und der Schweiz von selbst. Es sei aber ausdrücklich noch bemerkt, daß die Kartenblätter regelmäßig auch einen mehr oder weniger großen Ausschnitt schweizerischen Gebietes umfassen und damit unmittelbar in unsere Verhältnisse eingreifen. Aus allen diesen Gründen seien hier die schweizerischen Historiker nachdrücklich auf das große Werk aufmerksam gemacht, das sie mit Nutzen durcharbeiten werden.

* * *

Dasselbe grundsätzliche Interesse hat für uns die große Arbeit von Veeck über die von den Alemannen in Württemberg hinterlassenen Denkmäler. Gegenüber dem gewaltigen Aufschwung der Forschung mit dem Spaten über die römische und die vorgeschichtliche Zeit unseres Landes ist entschieden das erste Halbjahrtausend der alemannischen Geschichte der Schweiz zu kurz gekommen. Bei der Herausgabe der « Aargauischen Heimatgeschichte » bin ich selbst wiederum darauf aufmerksam geworden, wie spärlich unsere Kenntnisse über die alemannische Besiedlung unseres Landes und über die ganze Entwicklung bis etwa ins 12. Jahrhundert hinein heute noch sind. Wohl liegen zahlreiche Einzeluntersuchungen und viele Grabungsergebnisse auch für diesen Zeitraum vor. Aber die Forschung ist hier bei

weitem nicht so planmäßig und umfassend betrieben worden wie für die vorangehende Zeit. Von einer einigermaßen befriedigenden Zusammenfassung der Forschungsergebnisse sind wir deshalb auch noch sehr weit entfernt und es drängt sich einem die Frage auf, wie lange es noch wird gehen müssen, bis wir für die germanische Frühzeit unseres Landes ein Gegenstück zu Stähelins durchschlagendem Buch über die «Schweiz in römischer Zeit» besitzen werden? Was aber ein solches Werk zu bieten vermöchte, wenn es auf langjähriger und planmäßiger Arbeit aufgebaut ist, das kann uns gerade das Werk von Veeck zeigen. Mit seiner Fülle von klar gegliederten und zur Anschauung gebrachten Tatsachen wird es auch geeignet sein uns über alemannisches Leben aufzuklären, solange uns eben ein schweizerisches Gegenstück fehlt. Mancher Lehrer vor allem wird sicher gerne zu den zahlreichen und vortrefflichen Tafeln greifen, die die Kultur der Alemannen nach allen Seiten beleuchten.

* * *

Von wesentlichem, sachlichem Interesse ist sodann die nun erschienene Fortsetzung der «Politischen Korrespondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation», deren drei erste Bände in den Jahren 1882—1898 erschienen sind. Nun hat es ebenfalls das Elsaß-Lothringische Institut in Frankfurt fertig gebracht, die schon so lange vorbereitete Fortsetzung herauszubringen. Schon ein kurzes Blättern in dem vorliegenden stattlichen Bande zeigt uns, daß schweizerische Stücke darin zahlreich vertreten sind, was man ja bei den engen Beziehungen zwischen den reformierten Städten mit Basel an der Spitze und Straßburg ohne weiteres annehmen durfte. Dieses Quellenwerk wird deshalb auch eine wichtige Quelle zur schweizerischen Geschichte in der Reformationszeit sein. Auf Einzelnes wird zurückzukommen sein, sobald der bereits weit geförderte zweite Halbband des vierten Bandes erschienen sein wird und damit auch das Register vorliegen wird.

* * *

In der archivalischen Beilage zu den von den Beamten des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien herausgegebenen «Historischen Blättern» beschreitet nun auch Österreich den an manchen Orten bereits begangenen Weg der Veröffentlichung geschlossener Archivbestände in knappen Urkundenregesten. Vor langer Zeit ist das ja schon einmal in den Archivberichten aus Tirol für ein Gebiet, das näheres Interesse für die Schweiz besitzt, geschehen. Nun ist das wiederum der Fall mit den Regesten des Stadtarchivs in Bregenz, von denen soeben der zweite Teil erschienen ist. Die Art der Veröffentlichung ist ähnlich wie die in den «Aargauer Urkunden» gewählte. Bis zum Jahr 1500 weist das Bregenzer Archiv 357 Urkunden auf, bis 1560 kommen weitere 225 hinzu. Da die Regesten von Vorarlberg nur bis 1300 reichen, so wird selbstverständlich sehr viel ganz neuer Stoff veröffentlicht. Wenn auch das meiste von eng begrenztem örtlichem Interesse ist, so wird mit der Veröffentlichung doch eine sehr ver-

dienstliche Arbeit geleistet. Hoffentlich gelangt sie bald zum Abschluß und vor allem zum Abschluß mit einem Register.

Nur hingewiesen sei auf die Salzburger Archivberichte von dem außerordentlich produktiven Staatsarchivar Martin, die in denselben Blättern erscheinen, für die Schweiz aber keine wesentliche Bedeutung haben.

* * *

Vermerkt sei hier noch das Erscheinen des Registers zur Neuauflage des hier von Largiadèr bereits besprochenen Dahlmann-Waitz. Damit wird das Werk erst recht brauchbar.

Aarau. Hektor Ammann.

L. Dubech et P. d'Espezel, *Histoire de Paris,* Tome I. Les Editions Pittoresques, Paris. Editions de la Baconnière, Boudry-Neuchâtel. 1931. 254 pages. Grand in-4°, ill.

On a soutenu que la gloire de Paris était due à son excellente situation, croisement de routes importantes et centre d'un vaste bassin fluvial qui communique avec la mer. Mais cette opinion est combattue: si le bassin parisien existe, il ne nécessitait pas les événements tels qu'ils se sont produits; tout au plus les a-t-il facilités. En remontant aux origines de la ville, on constate qu'elle est longtemps restée sans importance et qu'elle n'a pas été, au début, sur le passage des grandes voies de communication de la Gaule. Son développement, son rôle de capitale, sont dûs principalement à la volonté humaine, ou du moins à la présence du chef du pays. C'est là l'idée conductrice de cette « Histoire de Paris », idée développée dans les premières pages, dès la première période historique, et soutenue avec de continuelles preuves à l'appui tout le long de l'ouvrage. Les auteurs suivent l'histoire de France dans ses lignes générales en notant les points importants pour ce qui touche Paris, et là-dessus fondent et expliquent les coutumes, les nouveautés, les croyances, le développement de la ville et du peuple de Paris.

On voit ainsi Paris non seulement passer de main en main, mais se fortifier, s'agrandir ou se resserrer selon les événements. On commence à voir son importance croître ou diminuer selon que les chefs du pays sont de valeur ou pas, et selon qu'ils y résident ou demeurent ailleurs.

Jusqu'aux Capétiens, rien n'indique encore le rôle que la ville va jouer; elle a vécu mille ans de son existence sans plus fair parler d'elle qu'Orléans ou d'autres villes du pays. Avec les Capétiens, elle va prendre de l'importance et devenir la capitale. « Nous avons vu que les rois des anciennes races n'y résidèrent pas, et ce fut la raison de sa faiblesse. Ceux de la nouvelle race y résidèrent, et ce fut le secret de sa force. » (p. 38).

Sur ce canevas historique qui va jusqu'à la veille de la Révolution de 1789 dans ce premier tome, on regarde avec intérêt se broder le dessin de Paris. Des institutions et des constructions apparaissent, se déve-